Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 44

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

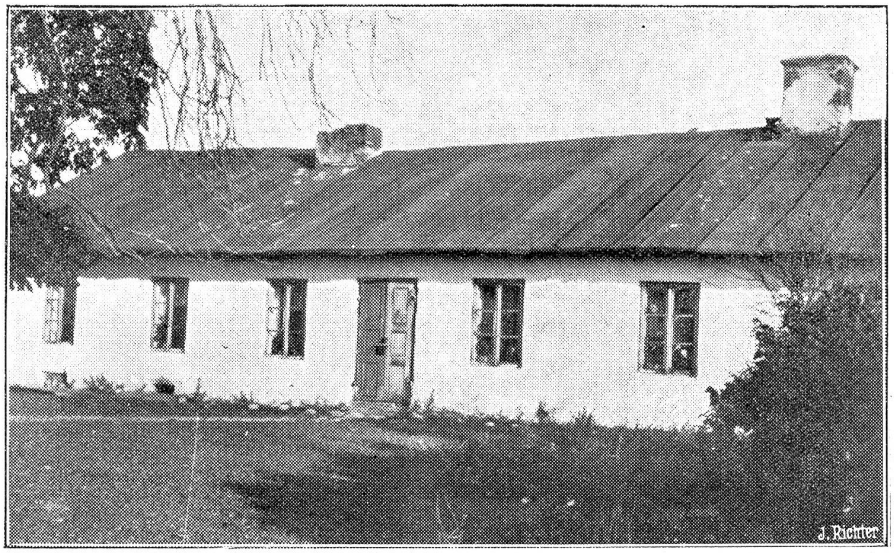
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Enthalten auch die Neuauflagen der bernischen Liturgie von 1643, 1724, 1752 noch keine Gebetsformulare für Beerdigungsfeiern, so wurde dies bei der großen Revision von 1761 anders. Diese für die Folgezeit wichtige Neugestaltung der Liturgie ist das Werk zähen Ringens des obersten Dekans Zehender mit der Obrigkeit. Auch der bekannte Dekan Gruner in Burgdorf schlug für die neue Liturgie Erweiterungen vor; so regte er die Aufnahme besonderer Gebete für die Beerdigungen an. Und seit 1761 hat jede weitere Liturgierevision (1846, 1878, 1912) die Gebetsformulare bedeutend vermehrt. Ob nicht vielfach, wie Jeremias Gotthelf schreibt, die schönen, erhebenden, liturgischen Gebete durch hochtönende, allzu menschliche Reden „verwässert" werden, besonders an Särgen und Gräbern? Wie ein stimmungsreicher Landfriedhof durch protzige Grabdenkmäler seine religiöse Stille und Ruhe verliert, so kommt auch der letzte Gang des Menschen um die feierliche Größe durch zu vieles Drum und Dran.

„Nachdem unser Bruder seine Wallfahrt hienieden vollendet, legen wir seinen Leib in Gottes Acker, Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube. Denn Gottes Wort spricht: Du bist Erde und sollst Erde werden. Die Seele aber befehlen wir in die Gnade Gottes." W. E. Ae.



Das Geburtshaus Chopins in Zelazowa Wola, das als Chopin-Museum umgewandelt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Und manchmal ....

Von Irmela Linberg.

Und manchmal ringt ein Sehnen groß und rot
Sich scheu empor — erzittert und verloht...

Manch helle Flamme steigt zum Himmelszelt —
Ein Regen kommt, und Asche deckt die Welt...

Und manch ein Mensch umschließt in tiefer Nacht
Nur seinen Traum — und weint, wenn er erwacht.

Welt-Wochenschau.

Mussolinis Friedensvorschläge und Offensiven.

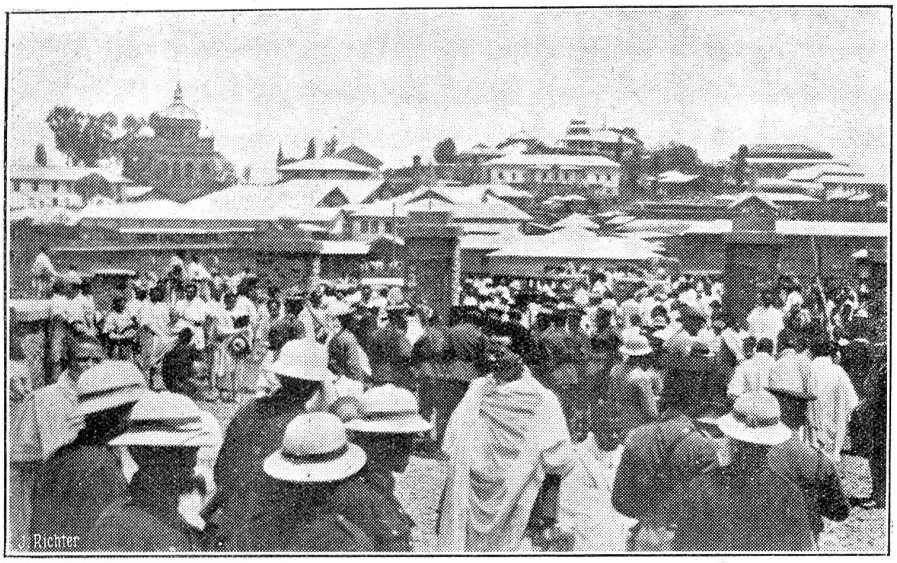
Der italienische Regierungschef hat zum Jahrestag des Marsches auf Rom eine flammende Rede gehalten und versichert, die Armee sei zu Heldentaten bereit. Die Sanktionen des Völkerbundes haben eine schlimme Note bekommen; nach Mussolini bedeuten sie so ziemlich das Verabscheuungswürdigste, was die „plutokratische und konservative Welt" in dem laufenden Jahrhundert unternommen. Wobei wir nicht vergessen wollen, daß wahrscheinlich das konservative England, könnte es allein handeln, mit ganz andern Methoden den Vormarsch nach Abessinien stoppen würde. Einzig die Rücksicht auf das Volk, das sich mit fast 100 % zur Völkerbundspolitik bekennt, leitet die Handlungen der Londoner Regierung, und dieses Volk ist nicht plutokratisch und nicht konservativ, wohl aber pazifistisch und sozial eingestellt.

Außer dieser Propagandarede, die vor allem Italien hören sollte, hat die Regierung in Rom auch andere Worte hören lassen. Ihr Sprecher England gegenüber ist wie immer Laval. Das Prestige verbietet, direkt vor den Gegner zu treten. Und Laval versucht auch gleich, für seinen Freund einen enormen Vorteil herauszuwirtschaften: Einstellung der sowieso auf 15. November vertrölten Sanktionsbeschlüsse, solange die Verhandlungen währen sollten.

Was hat der Duce vorzuschlagen? Erstens soll das nicht amharische Abessinien durch den Völkerbund Italien als Mandat zugeteilt werden. Zweitens hätte der Völkerbund die Eroberung der Provinz Tigre zu sanktionieren, und zwar würde in diesem Falle von der „Unterwerfung der Häuptlinge, Priester und Einwohner" gesprochen. Ferner würde man in Genf Garantien für die Entwaffnung der abessinischen Armee und für die Befreiung der Sklaven bieten müssen. Um die Abhängigkeit des Negus von Italien für alle Zeiten zu besiegeln, würde ihm Assab als Freihafen zugesprochen; diese italienische Stadt würde sich besser als britisch Zeila zur Ueberwachung verdächtiger Metalleinfuhr nach Addis Abeba eignen und böte Garantien gegen jedwede Entwicklung; soeben haben ja die Italiener selbst erfahren, daß von Assab durch die Wüste Afar das eigentliche Abessinien kaum je erreicht wird. Von Bahnbauten wäre nicht die Rede!

England hat durch seine offiziöse Presse die Zumutungen des Duce radikal abweisen lassen und zu verstehen gegeben, daß von einer Sistierung der Sanktionen nicht die Rede sein könne. Für Laval klingt diese Abweisung nicht schön, und es scheint, man überlege in Paris allerlei. Zum Beispiel macht ein Gerücht die Runde, ein französischer Sonderbevollmächtigter verhandle gegenwärtig mit dem Vertrauensmann Hitlers, mit v. Ribbentrop, der ja unterdessen auch Minister ohne Portefeuille geworden ist. Vielleicht hat diese Sondierung keinen andern Zweck, als den Engländern zu demonstrieren, was den Franzosen möglich wäre: Umgruppierung und Ausgleich mit dem gefürchteten bewaffneten Reiche. Vielleicht aber spricht mehr aus dieser Meldung, nämlich der französische Versuch, tatsächlich jene von Hitler längst gewünschten direkten Verhandlungen aufzunehmen und den Frieden unter Ausschaltung des unsicher gewordenen Faktors Italien zu sichern. Mag alsdann Italien seinen Krieg machen!

Als Begleitmusik zu den Friedensvorschlägen Italiens donnern wieder die Kanonen. Generaloffensive? Es heißt sich jetzt beeilen, denn in einigen Wochen beginnen sich die ersten Wirkungen der komplizierten Sanktionen zu zeigen. Und sehr wahrscheinlich werden die Engländer, ob die Abessinier nun widerstehen oder fliehen, im Widerstand zäher. Sie haben ja mit kühler Höflichkeit den Rückzug einer italienischen Division aus Lybien zur Kenntnis genommen und nur ironisch bemerkt, der Ein-



Die Stadt Harrar, der wichtigste Schlüsselpunkt im Süden Abessiniens.
Die grösseren militärischen Operationen der Italiener an der Südfront deuten darauf hin, dass es ihnen jetzt darauf ankommt, den Vormarsch auf Harrar zu beschleunigen.

druck würde noch besser sein, wenn diese Division endgültig heimkehre und nicht etwa auf Umwegen nach Ostafrika fahre.

Die Südfront meldete italienische Vorstöße im Webelital: Es erfolgten jene Flankensicherungen, die man erwartete. Immerhin hat der Eroberer nur die „Forts" von Daguerrei und einige nördlich davon liegende Dörfer erreicht. Das nächste, was erwartet wird, ist der Sturm auf die „Wasserstellen", d. h. eine Reihe von Oasen, in welchen sich die Abessinier eingenistet haben. Es handelt sich zur Hauptsache um die Zentren Walwal, Gherlogubi und Gorrahei, von denen man annahm, sie seien teilweise schon längst in italienischem Besitz. Vermutlich haben die Italiener Mittel, diese Vorpostenlinie zu überrennen. Nachher aber führt der Stoß ins Ungewisse.

An der Nordfront bereitet sich eine Schlacht vor, die fast exakt dem Schema von Adigrat-Adua folgt. Flieger, Tanks und Artillerie sind massenweise angehäuft. Was man diesmal nicht kennt: Die sichern abessinischen Stellungen. Und ebenso die Pläne des Widerstandes. Das Gebiet, das angegriffen wird, ist gegliederter und weniger bekannt. Die Zahl der Verteidiger ist um ein Mehrfaches gewachsen. Vielleicht bestehen Flügelgruppen, die wichtiger sind als die mittlere, von welcher man eine hartnäckige Verteidigung erwartet. Sehr wohl denkbar ist, daß Ras Kassa und Ras Seyoum in der Mitte eine Reihe Scheingefechte liefern werden. Ihre numerische Ueberzahl gebietet geradezu diese Taktik. Je weiter die Angreifer von ihrer technischen Basis weggelockt werden, desto gefährlicher wird ihre Lage.

Jedenfalls: Das böse Abenteuer hat erst mit dem „Jahrestage der fascistischen Revolution" wirklich begonnen, und man möchte Rom raten, ernstlich an Friedensvorschläge zu denken.

Spanisches.

Das Regime in Spanien schwankt mehr, als man von einer militärisch gestützten Regierung erwarten würde. Wahrscheinlich haben die moralischen Auswirkungen des blutigen Oktober 1934 der Linken mehr als der Rechten genützt. Da las man vor einiger Zeit, in Madrid habe eine geradezu ungeheure Versammlung der verschiedenen Linksgruppen stattgefunden. Man sprach von 300,000 Teilnehmern. Und an dieser Riesenversammlung habe Azanna, ehemaliger revolutionärer Ministerpräsident, die Schäden des gegenwärtigen Zustandes kritisiert und den Radikalen, Sozialisten und allen, die nicht gerade Anarchosyndikalisten sind, empfohlen, sich zu einer großen Linkskoalition zusammenzuschließen. Die Linksparteien wären mit allem einverstanden gewesen, nur nicht mit der Mäßigung Azannas. Jedenfalls lebt die Linksbewegung; man hatte bei den Rechtsparteien nie den Mut gefunden, die gegnerischen Organisationen zu unterdrücken, und wenn man gut unterrichtet ist, so wird der große Prozeß gegen den Sozialistenführer Largo Caballero niemals Wirklichkeit, ebensowenig wie die „dreißig Jahre Zuchthaus", die als Antrag der Regierung genannt worden waren. Es gehen sogar Gerüchte um, wonach sich der Sozialistenführer auf freiem Fuße befinde.

Nun kommt etwas Aufsehenerregendes hinzu: Die spanischen Radikalen, die mit den Leuten des Herrn Gil Robles in der Regierung sitzen, sind durch eine Bestechungsaffäre aufs Schwerste kompromittiert, und über Nacht kann sich für die Rechtskatholiken die Zwangslage ergeben, allein die Verantwortung übernehmen zu müssen; die Radikalen, ähnlich wie in Frankreich durch Stavisky und andere kapitalistische Abenteurer geschwächt, würden danach gezwungen, endgültig links oder rechts Stellung zu beziehen. Kompromittiert durch die Verbindung mit den Leuten, die von einem gerissenen Spielbankunternehmer Strauß Bestechungsgelder angenommen, sind der Vertrauensmann und Bürgermeister von Regierungsgnaden in Madrid, ebenso der von der Regierung eingesetzte Generalgouverneur von Katalonien, ferner der Chef des Eisenbahnwesens. Also gewissermaßen drei Männer, die an drei der wichtigsten Regierungsfronten kommandierten. Die Madrider Arbeiter, die Katalanen, die Eisenbahner, drei der nobelsten Linksgruppen, haben die Genugtuung einer schweren Regierungsblamage.

Es fragt sich, ob nach dem Rücktritt des Kabinetts Chapaprieta die Radikalen weiterhin mitregieren. Ihr Chef Lerroux wird im Zusammenhang mit der Affäre genannt. Und weiter fragt es sich, wie stark die Leute der „Katholischen Volkspartei" wirklich seien. Sie sind sehr vorsichtig marschiert, vielleicht war dieses Tempo schon ein Rückzugszeichen, und ein größerer Wechsel kündigt sich in Spanien an. Nur Wahlen könnten hier Gewißheit schaffen.

Japanischer Schritt in Nordchina.

In der entmilitarisierten Zone nordöstlich von Peking haben die Bauern eine autonome Regierung ausgerufen. Wahrscheinlich stehen die japanischen Generäle dahinter, denn sie haben den Chinesen verboten, gegen die Aufständischen einzuschreiten. Wie weit nach Süden sie dieses Verbot ausdehnen werden, wird auch den Umfang der Bewegung bestimmen, die das Neueste in der „friedlichen Durchdringung" Nordchinas durch die Japaner darstellt. Man muß diese Taktik in Verbindung bringen mit den Forderungen der Generäle, die nun Wirklichkeit werden sollen. Zu oberst steht: „Ausschaltung des Kuomintang für ganz Nordchina". Mit allem Grund! Hat es sich doch herausgestellt, daß diese chinesische Nationalorganisation in jüngster Zeit wieder nach Rußland hin horcht; nachdem von England und U. S. A. weder Geld noch Hilfe zu erlangen war. Japan probierts also mit einer eigenen Marke „Bauernrevolution", um das rote Feuer mit dem gleichen Element zu bekämpfen. -an.